

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postanschrift: Tagesblatt Riessa.
Bismarckstr. 20.

Das Riessaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontonr. Dresden 1330
Glockstraße Riessa Nr. 82.

Nr. 222.

Sonnabend, 22. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 22. bis 23. September 12,500 000 Mark einschließlich Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 120 Mk.; die 89 mm breite Reklamazeile 400 Mk.; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Zuschlag. Der jeweils zur Berechnung gelangende Stellenpreis ergibt sich aus vorstehenden Grundzahlen verhältnismäßig mit der am Tage der Aufnahme gültigen Anzeigenzifferzahl. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erübrigt, wenn der Beitrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Wöchentliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irrtümlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Zahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigenenteil: Wilhelm Dittrich, Riessa. Schließelzahl: 300 00.

Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse

ab 23. 9. 1923.

A. Vollmilch, Mager- und Buttermilch:	
Für Lieferung ab Stall an Milchhändler, Molkereien oder Sammelstellen: Vollmilch	M. 2500000 f. b. Str.
Mager- oder Buttermilch	1100000
Kleinhandelspreis für Erzeuger (Verlängerungspreis) ab Gehöft unmittelbar an den Verbraucher: Vollmilch	2830000
Mager- oder Buttermilch	1160000
Kleinhandelspreis ab Laden oder Wagen: für Vollmilch	3180000
Für Mager- oder Buttermilch	1460000
B. Butter:	
Vom Produzent an Wiederverkäufer ab Gehöft	M. 26250000 f. b. Wfd.
Vom Produzent an Verbraucher	29000000
Vom Händler an Verbraucher	31600000
Von den gewerblichen Molkereien, ab Molkerei an Wiederverkäufer	30000000
Von den gewerblichen Molkereien an Verbraucher	32700000
C. Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt:	
Vom Erzeuger an Wiederverkäufer ab Gehöft	M. 3870000 f. b. Wfd.
Vom Erzeuger an Verbraucher	4080000
Vom Händler an Verbraucher	4230000
Ab Molkerei an Wiederverkäufer	4400000
Ab Molkerei an Verbraucher	4900000

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 7. August 1923. Großenhain, am 21. September 1923. 1185a IV. Der Kommunalverband.

Neuregelung der Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse in Riessa

vom 23. September 1923 ab.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 15. September 1923 — Nr. 216 des Riessaer Tageblattes vom 15. 9. 1923 — gelten im Einzelnen mit der örtlichen Preisprüfungsstelle folgende Höchstpreise:

- a) für Vollmilch je Liter:
2830000.— M. beim Erzeuger an den Verbraucher ab Gehöft (Verlängerungspreis),
3140000.— M. für nicht molkeermäßig behandelte Milch (Ladenpreis),
3600000.— M. für molkeermäßig behandelte Milch beim Kleinhandeler einschließlich Molkerei;
- b) für Mager- und Buttermilch je Liter:
1160000.— M. für Mager- und Buttermilch beim Erzeuger ab Gehöft,
1520000.— M. für Mager- und Buttermilch im Ladengeschäft;
- c) für Butter je Pfund:
28870000.— M. Landbutter ab Gehöft an den Verbraucher,
32000000.— M. Landbutter im Kleinhandel,
32000000.— M. Molkereibutter im Großhandel (in Stücken geformt),
34500000.— M. Molkereibutter im Kleinhandel (Ladenpreis).

Vertikales und Sächsisches.

Riessa, den 22. September 1923.

— Kartoffeln zu ermäßigtem Preise. Im amtlichen Teile gibt der Rat bekannt, daß auch in diesem Jahre an hiesige bedürftige Personen Kartoffeln zu ermäßigtem Preise abgegeben werden sollen. Interessenten seien auf die Bekanntmachung besonders hingewiesen.

— Zu den Preisen für außerhäusliche Butter. Vom Rate der Stadt Riessa wird uns geschrieben: Die Molkereigenossenschaft Riessa hat uns aus freiem Ermessen die Kalkulation der letzten Butterpreise für außerhäusliche Butter zugestellt und haben wir uns überzeugen müssen, daß in den Kalkulationen nur ein angemessener Nutzen enthalten ist. Die Molkereigenossenschaft Riessa läßt es sich angelegen sein, außer der Milchlieferung auch noch die Versorgung mit Butter, soweit es die Verhältnisse gestatten, möglichst sicherzustellen. Daß sächsische Butter leider in den Geschäften der Riessaer Molkerei für die Einwohner der Stadt nicht mehr in den Handel kommen kann, hat nach gegebenen Aufschlüssen einestheils in den naturgemäß etwas zurückgegangenen Milchlieferungen, andernteils in der Entnahme von Butter seitens der ländlichen Verbraucher seine Ursache.

— Personendampferverkehr auf der Elbe. Die Sächsisch-Sächsische Dampfschiffahrt wird trotz der überaus schweren wirtschaftlichen Verhältnisse versuchen, ihren Personen- und Frachtverkehr, wenn auch in sehr beschränktem Umfang, aufrecht zu erhalten. Ab Montag, den 24. September d. J., werden nur noch nachstehende Fahrten ausgeführt: Vorm. 11,00 Uhr ab Dresden bis Riessa (Mittwoch und Sonnabends bis Mühlberg), vorm. 9,35 Uhr ab Riessa bis Dresden (Donnerstag und Sonntag) ab Mühlberg.

— Gastspiel der Sächsischen Staatsoper. Auch der dritte Operabend der Sächl. Staatsoper erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der „Fest der Mozartabend“ war umweht vom Geiste des Unverdrachten, Unrühmlichen, vom sonntigen Humor des jungen Mozart. Eine bessere Interpretation seiner Werke, wie sie durch Angela Kohnst, Edith Saitz und Waldemar Staegemann mit Walter Kutschbach am Klavier, durch das Streicher-Quartett und Mitglieder der Staatsoperkapelle erfüllt wurde, hätte auch er sich nicht wünschen können. Das bewies vor allem das „Champagnerlied“ des Don Juan, die drei Terzette, von denen das Doppel-Terzett wiederholt werden mußte, das Adagio cantabile und das Presto mit dem originalen O-Teller in den Ohren und mit dem spähigen „vertrauten“ Schluß (Hörner in F, 1. Violine in G, 2. Violine in A- und Viola in Es-Dur) aus dem Dorf-musikanten-Gezitt und zuletzt das Wägenwerk des Hoff-jährigen „Bastien und Bastienne“, aus dem die Tragödie der Bastienne, die Beschwörung des Cola's und das G-Moll-Quintett des Wägenwerk besonders den Hörer entzückten. Das Programm enthielt einen von allen Kundigen gewiß sofort konstatierten Fehler: Das Ständchen und das Champagnerlied waren dem „Don Juan“ anstatt dem „Don

Juan“ zugewiesen. Die Subscriberschaft zeigte sich an all den ergötzlichen Szenen sehr interessiert und außerordentlich beifallsfreudig. An der Abendkasse war nach vorher erfolgter Bekanntgabe in den Zeitungen Programmverlang eingeleitet, dem sich auch mit Rücksicht auf die fortgeschrittenen Geldverwertung der meistaus größte Teil der Besucher verständigerweise fügte. — Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die jede Kalkulation über den Gaules warfen, war es möglich gewesen, die Rücklieferungen der Staatsoper wieder nach unserer Stadt zu sieben. Einer großen Anzahl von Kleinrentnern und Erwerbslosen (über 100) waren Freikarten zur Verfügung gestellt. Das Unternehmen war also nicht nur von künstlerischem, sondern auch von sozial-ausgleichendem Geiste befeuert. Das ist nicht doch genug anzuerkennen. Der Wunsch, die Staatsoper wieder bei uns zu sehen, kann allerdings nur dann in Erfüllung gehen, wenn die Seiten der wirtschaftlichen Wechselkäufe nicht mehr so unterworfen sind und alle lindernden Kreise der Stadt und ihrer Umgebung wieder wie bisher hinter dem Unternehmen stehen. Möchte sich der Wunsch in diesem Sinne erfüllen.

— Wegen die Notgeldflut schreibt man uns: Trotzdem die Zahl der verschiedenen Notgeldorten in letzter Zeit etwas zurückgegangen ist, macht sich immerhin die Folge dieser vielsichtigen Ausgabe von Geldersatzpapieren namentlich im Einzelhandel auch jetzt noch unangenehm fühlbar. Der Verkäufer ist kaum in der Lage, all die verschiedenen Scheine zu kennen, eine Prüfung auf ihre Echtheit ist daher nicht möglich. Abgesehen von der kostspieligen Arbeit, die nach Abschluß des Sortierens, Nachprüfens und Umwechslens der Tageskasse erforderlich, entstehen aber dem Geschäftsinhaber noch Verluste dadurch, daß die Beträge nicht sofort, sondern erst nach ihrer Sortierung den Banken zugeführt werden können und daß die eingezogenen Schecks erst nach einigen Tagen zu einer Guthabensführung. Aus vorstehenden Gründen kann nur angeraten werden, die Notgeldscheine — wenn irgend möglich — zurückzubehalten und den Käufern oder den in Frage kommenden Banken zur Einlösung vorzulegen und somit den Geschäftsvorkehr mit dem Notgeld nach Möglichkeit einzuschränken.

— Zusammenbruch der Untervermieter. Wie man uns mitteilt, haben sich infolge der sprunghaften Steigerungen auf allen Gebieten auch die Untervermieter zusammengebrochen, um gemeinsam über Festlegung zeitgemäßer Zimmerpreise zu verhandeln, um dadurch eine angemessene Entschädigung für die vermieteten Zimmer, sowie für die Arbeitsleistung zu erzielen. Dieses gemeinsame Vorgehen der Untervermieter ist wohl zu verstehen, umso mehr, als es sich hier größtenteils um Witwen oder alleinstehende Frauen handelt, die gezwungen sind, sich ihren Unterhalt durch Vermieten von Zimmern zu verdienen.

— Tarif für die Angehörigen im Tabakgewerbe. Wie uns der Gewerkschaftsbund der Angehörigen (GWA) mitteilt, ist der Nachtrag vom 22. August 1923 mit Wirkung vom 1. August 1923 ab allgemein verbindlich.

— Bezirksgruppe Nordachsen — Verband sächsischer Industrieller. Am 19. Sep-

Butter aus außerhäuslicher Milch ist im Kleinhandel nur unter Andringung beim Rat erhältlich mit dem Ratstempel versehenen Etiketts zu verkaufen. Die Käufer werden im eigenen Interesse gebeten, jeden Fall der unterlassenen Andringung untertätig anzuzeigen.

4) für Speisequark je Pfund:
4000000.— M. Landspeisequark im Kleinhandel,
5000000.— M. Molkereispeisequark im Kleinhandel.
Die Preise sind Höchstpreise und verstehen sich einschl. der Umsatsteuer. Summenhandlungsfälle werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.
Der Rat der Stadt Riessa, am 22. September 1923. Abf.

Milcharten betr.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten auf die Zeit vom 1. Oktober bis mit 31. Dezember 1923 findet im Rathaus — Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 15 wie folgt statt: Diejenigen, die ihre Brotmarken früher im „Hotel Stern“ holten, am 24. 9. 1923, vorm. 7—12 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken in der „Vollseiwade“ holten, am 24. 9. 1923, nachm. 2—4 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher im „Hotel Kronprinz“ holten, am 25. 9. 1923, vorm. 7—12 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken in der „Knochenküche“ holten, am 25. 9. 1923, nachm. 2—4 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher im „Café Wolf“ holten, am 26. 9. 1923, vorm. 7—12 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher in der „Bergerie zur Heimat“ holten, am 26. 9. 1923, nachm. 2—4 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher im „Wald“ holten, am 27. 9. 1923, vorm. 7—12 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher im Hotel „Stadt Dresden“ holten, am 27. 9. 1923, nachm. 2—4 Uhr; Diejenigen, die ihre Brotmarken früher in der „Wagen-Ordnungskasse“ holten, am 28. 9. 1923, vorm. 7—12 Uhr.

Ausweklpapiere (Geburtsurkunde oder Familien-Stammbuch, Protasweiskarte und der letzte Milchartenabschnitt) sind unbedingt mitzubringen. Ohne Vorlegung dieser Papiere erfolgt feinstalls Abgabe von Milcharten. Bei verspäteter Abholung der Karten ist eine Gebühr von 50 000 M. zu zahlen.
Der Rat der Stadt Riessa, am 21. September 1923.

An bedürftige Sozial- und Kleinrentner sowie sonstige arbeitslos bedürftige Personen sollen auch in diesem Jahre Kartoffeln zu ermäßigtem Preise zur Abgabe gelangen.

Diejenigen, welche hiernach bei der Verteilung dieser Kartoffeln Berücksichtigung finden wollen, werden hiermit aufgefordert, sich im Rathaus, Zimmer Nr. 12, bis spätestens Mittwoch, den 26. September 1923, und zwar vormittags 7—13 Uhr, zu melden.
Der Rat der Stadt Riessa, den 21. September 1923. Wbr.

tember 1923 fand nachmittags 141 Uhr in Riessa im Bahnhofs-Hotel unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Otto Barthaus, Vorsitz, eine gutbesuchte Ratsherr-Versammlung der Bezirksgruppe Nordachsen des Verbandes Sächsischer Industrieller statt. Der Vorsitzende begrüßte zunächst den Vortragenden des Tages, Herrn Dr. Max Dresden, sowie Herrn Vizepräsidenten von Gehmann und ging dann auf den 1. Punkt der Tagesordnung, die Kartoffelversorgung des Bezirkes, zu. Gemäß dem mit dem Landbund getroffenen Abkommen einmal der Arbeiterchaft des Bezirkes, dann aber auch der Sozial- und Kleinrentner erfolgen. — Danach hielt Herr Dr. Max Dresden einen Vortrag über: „Die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Industrie“. Der Vortragende untersuchte einrangig seiner Rede die Ursachen der schweren Krise, in welcher die sächsische Industrie sich heute befindet. Die Scheinblüte, unter der die deutsche Wirtschaft sich noch einer gewissen Zeichnung erfreute, ist vorbei, nachdem der Währungsverfall einen solchen Umfang angenommen hat, daß Dollarkauf, Preise und Löhne in einem immer tolleren Wechsel hineingeraten wurden. Die Uebersteuerung der Produktion, die Belastung mit steuerlichen Abgaben und die dadurch herbeigeführte Exportunfähigkeit, verursacht in vielen Branchen Stillstand der Betriebe und steigende Arbeitslosigkeit, die in Sachsen leider schon einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hat. Alles bei den kontrollierten Waren ist ein Rückgang der Ausfuhr von 611 auf 105 Millionen im letzten Monat zu verzeichnen gewesen. Die Wirtschaft ist paralytisch in der Fabrikwelt erstickt. In immer tollerem Schwunge dreht sich das Rad der Not. Während in der vorletzten Augustwoche eine Zunahme des Warenauslaufes von 57 Prozent zu verzeichnen war, hat die letzte Augustwoche eine solche von 142 Prozent. Unter dieser ungeheuren Inflation steigen die Preise womöglich in noch schnellerem Tempo, was darauf zu ersehen ist, daß in der Zeit vom 6. bis 13. August die Erhöhung der Lebensmittelpreise 122 Prozent betrug. Die Mark, die ihre Charaktere als Wertmesser schon lange verloren hat, beginnt nun auch bald ihren Wert als Zahlungsmittel einzubüßen. Die gegenwärtige Lage erfordert bei daher ganz richtig erkannt, daß das dringende Gebot der Stunde

An unsere Leser!

Sie bitten unsere Bezahler wiederholt, das Bezugsheft von 12 500 000 Mark rechtzeitig (ab heute) bereit zu halten, damit unseren Zeitungsboten das Geschäft des Einkassierens erleichtert wird. Die Bezahler, die heute (1. Tag der neuen Bezugswoche) die Zeitung entgegennehmen, befinden, wie wir in unserer nächsten Nummer mitteilen, ihr Einverständnis mit der Weiterlieferung und sind zur Weiterzahlung verpflichtet, falls sie nicht die zugestellte Zeitung dem zum Kassieren des Bezugspreises später vorstehenden Zeitungsboten zurückgeben.
Riesaer Tagblatt.

ten werden erfolgen. Als nach dem ungenügend aus dem Reichs-

Die parlamentarische Lage in Thüringen. Bei Beginn der heutigen Sitzung am 21. S. V. D. und R. V. D. über die Neubildung der Regierung forderten die Kommunisten von der S. V. D. völlige Unterwerfung unter die kommunistischen Bedingungen, andernfalls lie für die Landtagsauflösung stimmen würden. Damit ist der Weg für den Antrag der bürgerlichen Parteien auf Auflösung des Landtages frei geworden.

Deutsches einbürgliche Arbeitsruhe in Groß-Hamburg. Das Ortskartell des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes, das Bundeskartell des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, der Ortsbauerschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Volksguard der Betriebsräte Groß-Hamburgs veröffentlichen einen Aufruf zur energischen Bekämpfung der Verletzung des Arbeitsrechts. In dem Aufruf wird eine Reihe von Forderungen erhoben, zu deren Durchsetzung als erste Maßnahme für heute in der Zeit von 11-12 Uhr vormittags für das gesamte Wirtschaftsgebiet Groß-Hamburgs Arbeitsruhe proklamiert wird. Nur die notwendigen Arbeiten sollen verrichtet werden.

Das Deutsche Tageblatt verurteilt. Das Volksrecht in Berlin teilt mit: Das deutschstämmige Deutsche Tageblatt bringt in seiner Freitagausgabe einen Artikel „Das Ruhrgebiet geht verloren.“ Hier wird dem Reichskanzler Dr. Brüning, der als „Blüte des parlamentarischen Systems“ bezeichnet wird, die „schlechte, krümelige, unfähige, gemeine Verschönerung des Ruhrgebietes“ vorgeworfen; zugleich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die „Politik Speichel lebender Erbsen“ des Reichskanzlers ihre „Wälder“ finden möge. Da diese Ausführungen des Deutschen Tageblatts eine Herabwürdigung der verfassungsmäßigen, parlamentarischen Staatsform des Deutschen Reichs durch Beschimpfung und Verleumdung des Reichskanzlers, sowie eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen den Reichskanzler enthalten, hat der Reichspräsident von Berlin das Deutsche Tageblatt auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für die Dauer von zwei Wochen verboten.

Zur Lebensmittelversorgung in Bayern. Der Minister hat nach weitläufiger Beratung eine Reihe wichtiger Beschlüsse auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Durch besondere Maßnahmen soll der Zurückhaltung des Brotgetreides wirksam entgegengetreten, ebenso die Kartoffelversorgung sichergestellt werden. In letzterer Beziehung wurde beschlossen, den Brachtriebzwang für Kartoffelkultur in Bayern einzuführen. Bei der Reichsbank wurde ein Kredit von sieben Millionen zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln beantragt. Besonders darf einleitende Bestimmungen sollen den wilden Handel bekämpfen. Außerbayerische Händler und Käufer bedürfen zur Ausübung ihres Gewerbes in Bayern der besonderen Erlaubnis der bayerischen Behörden. Jeder die Ausstellung eines bayerischen Lebensmittelkartons enthält die amtliche Aufschrift keine Mittelung.

Rußland. Die bolschewistische Presse über die Lage Deutschlands. Aus Peking wird uns geschrieben: Auf einem Meeting in Petersburg äußerte sich der Kommunist Jewdokimow zu den verammelten Arbeitern über die innere Lage Deutschlands. Jewdokimow erklärte, daß in aller nächster Zeit die Regierungsgewalt in Deutschland auf der Straße liegen und die Frage nur sein werde, wer diese Regierungsgewalt an sich reißen werde — das Proletariat oder die Kapitalisten. Die Rede Jewdokimows fand vor Arbeitern des Arbeiter Stadteits von Petersburg statt. Die Versammelten waren zu einer Uebung in die Arme einberufen. Ähnliche Äußerungen wie die Jewdokimows liegen auch in den verschiedenen bolschewistischen Zeitungen vor.

Die Lebensmittelversorgung.

Im Untersuchungsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des vorläufigen Reichswirtschaftsrates führte der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft aus, die Inlandsgetreideernte sei in diesem Jahre bedeutend besser, als im Vorjahre und betrage schätzungsweise 10 Millionen Tonnen. Um Störungen in der Brotversorgung nach dem 15. Oktober zu verhindern, werde eine vom Kabinett bereits angenommene Vorlage dem vorläufigen

Auswärtige Notgelder

Schicks usw. können wir wegen Einleitungs-Schwierigkeiten als Zahlung nicht mehr annehmen. Zahlungsmittel von diesem Geldinstituten und deren Zweigstellen sowie Reichsbanknoten werden nach wie vor angenommen. — Unsere geachteten Tagesblattbesitzer werden gebeten, die Zeitungsböten nur mit diesem Notgeld zu bezahlen.

Verlag des „Rieser Tageblattes“.

Und doch!

Roman von Annu Bothe. Nachdruck verboten. Copyright by Annu Bothe, Leipzig. Wie ist jetzt leichter und mühtiger. Mama und Tessa werde ich erst schreiben, wenn die Nacht gelungen, wenn ich fern von der Hasenburg bin. Und nun vorwärts! Es ist mir fast so dunkel und unheimlich, wie in jener Nacht, als das bleiche, todtränke Weib, Renas Mutter, zu mir kam. Langsam entzündete ich eine kleine Laterne. Sie soll mir leuchten auf den dunklen Gängen des Schlosses. Mit angstbebenem Herzen betrete ich den Flur. Alles still, alles dunkel. Mit unmerklichen Schritten eile ich hinab. Auf dem unteren Gang bleibe ich getroffen stehen. Fremde nicht dicht vor Hassos Tür eine Kerze? „Wie leichtfertig die Kerze sind.“ geht es mir durch den Sinn. Man hat vergessen, das Licht zu löschen. Nun ist mich der Tür näher, erlast mich ein Wehen — ich fühle es lächerlich. Nur noch wenige Schritte und ich bin frei. Ein jagender Blick trifft Hassos Tür. Mit einem leisen Angeschrei fahre ich zusammen. Vor mir steht hoch aufgerichtet, aber mit erdbahlem Gesicht, Hasso. Langsam tritt er mir entgegen — ich muß wieder an die Sturmnacht denken, wo Miriam die Totgewähnte, in die Hasenburg kam — mit hartem Griff fährt er meine Hand, und ehe ich es hindern kann, stehe ich in seinem Zimmer, dessen Tür er fest hinter sich verschließt. Ich bin wie vernichtet, und doch gewahre ich, daß das Bild der Frau mit den roten Wahnblumen nicht von der Wand herabsinkt, und ich weiß nicht, wie es kommt — aber ich empfinde diese Gewißheit mit wohliger Freude. Ich wußte, daß du noch diese Nacht abzureifen gehst. Ich habe dich mit diesem dunklen Stimmchen — und ich

Reichswirtschaftsrat dieses Tage gegeben, die im Reichswirtschaftsrat folgenden bestimmt:

Vermehrung der von der Reichsgetreidebehörde zu erwerbenden Brotgetreidemenge auf 2 bis 2,5 Millionen Tonnen. Möglichkeit der Fortführung der Marktvorratsversorgung in den Gebieten, wo die politische und wirtschaftliche Lage es unbedingt erfordert.

Besatz der öffentlichen Getreidebefehle in den Kommunalverbänden, in denen die Brotversorgung durch eigene Ernte ausreichend gesichert erscheint. Die Aufbringung eines Getreidevorrates durch die Reichsgetreidebehörde soll hauptsächlich durch freien Ankauf im Inlande erfolgen.

Ausgabe für die übrigen Kommunalverbände auf unmittelbare Lieferung von Getreide an ihre Mühlen zum Tagesbedarf. Auf solche Anträge soll von der R. G. bis zu drei Viertel der bisherigen Nation an die bezeichneten Mühlen Brotgetreide geliefert werden. Durch diese direkte Lieferung an die Mühlen soll vor allem das finanzielle Risiko der Kommunalverbände ausgeschaltet werden. Das Getreide soll dann auf dem normalen Wege über den Käufer in den Konsum gelangen, also ohne Verteilung auf Brauereien.

Die Ausführungen für die Herbstzettelserie haben sich gegenüber der Einzigeinigung des Vorjahres verbessert, nach den letzten Statistikenberichten kann doch mit einer Mittelernte gerechnet werden. Ausreichende Mengen von Margarineerzeugnissen wie von Schmalz lagern im Inlande. Um gewisse Schwierigkeiten in der Versorgung des besetzten Gebietes mit Schmalz und Speck zu beheben, wird mit Hilfe des holländischen Lebensmittelkredits Schmalz aus Holland eingeführt werden. Infolge des Mehrverbrauchs von Butter und Milch auf dem Lande ist die Butter- und Milchlieferung an die großen Städte zurückgegangen. Die Milchversorgung der Säuglinge, Kranken und alten Leute ist jedoch im allgemeinen gesichert. Zum Zweck der Milchverteilung sind bisher monatlich 1,4 Milliarden Mark verteilt worden; eine Anpassung dieser Summe an die Wertentwicklung ist in Aussicht genommen.

Nach der darauffolgenden Aussprache nahm der Ausschuss den Entwurf einer Verordnung über die Inlandversorgung in der Wirtschaftsjahr 1923/24 an, der grundsätzlich eine freie Bewirtschaftung vorsieht, vorbehaltlich der Sicherung einer angemessenen Rundumversorgung für den späteren Teil des Wirtschaftsjahres.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. September 1923.

Politischer Worts

Berlin. Am 5. September fand man, wie ein jetzt bekannt wird, auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin die Leiche des 25-jährigen Leutnants der Reserve Georg Sand. Sie wies zwei Kopfschüsse auf, von denen jeder sofort tödlich gewirkt haben muß. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Nach dem Befunde liegt Mord vor. Das letzte Lebenszeichen von Sand, der in Rastenburg in Ostpreußen geboren ist, kam am 3. August aus einem Berliner Hotel. Ueber seinen weiteren Aufenthalt bis zu seinem Tode konnte bisher nichts ermittelt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Mord mit politischem Hintergrunde handelt.

300 Millionen Tagelohn gefordert.

Danzig. Die Danziger Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks ist in den Lohnunterschieden zu suchen. Die Hafenarbeiter fordern einen Tagelohn von 300 Millionen Mark. Die Arbeit im Hafen ruht vollständig.

Bevorstehende Besprechung über das englisch-französische Abkommen.

Paris. Der Londoner Berichterstatter des Welt Parisis berichtet, Baldwin habe gestern kurz nach seiner Ankunft in London eine Unterredung mit Lord Curzon über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Paris gehabt. Im Laufe dieser Unterhaltung sei der Zeitpunkt des Zusammentritts des Kabinetts bestimmt worden, das sich mit dem Reparationsproblem und mit dem englisch-französischen Abkommen zu beschäftigen haben werde.

Im Seppell nach Amerika.

Paris. Nach einer Meldung des New York Herald aus Washington bereitet das Marinedepartement die Ueberführung des Kessels J. V. 3 von Friedrichshafen nach Vaherick (New Jersey) vor. Die Ueberführung soll Anfang November vor sich gehen. Der J. V. 3 ist für das Marinedepartement in Deutschland gebaut worden. Es ist beabsichtigt, den Flug über Frankreich, die Azoren und die Bermuda-Inseln vorzunehmen und von dort nach Vaherick zu steuern. Auf dem ganzen Wege werden für den Fall, daß ein Unfall eintritt, Schiffe der amerikanischen Kriegsmarine Wache halten.

Ueber Japans Wiederanbau.

Tokio. Der Premierminister erklärt in einer Proklamation vom 16. September im Namen des Kabinetts u. a.: Die Zahl der Notleidenden inmitten der Ruinen ist gewaltig; viele haben Brandwunden erlitten, ihre Wohnstätten eingebüßt, ihre Eltern oder Verwandten verloren, allen fehlt es an Nahrung und Kleidung. Auch von den hier weilenden Fremden wurde zum Schmerze Japans

Dollarkurs (amtlich):

am 21. September: 110 Millionen Mark.

eine große Anzahl von dem Unglück betroffen. In dieser Lage erhalten wir von den Häuptern und den Behörden der fremden Staaten wie von den Vätern des Auslandes Teilnahmebeweise in bester Tat und tröstenden Worten, wie können unsere dankbare Bevölkerung nicht in angemessener Weise ausdrücken. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung schleunigst dringende Maßnahmen traf, um die Folgen der Katastrophe zu überwinden; der Belagerungszustand wurde erklärt, Lebensmittel wurden verteilt, man begann sofort Baracken zu bauen, und wilden Gerüchten wurde so nachhaltig wie möglich entgegengetreten. Gleichzeitig erhob sich das Volk, um im Zusammenwirken mit der Regierung freiwillig Werke der Hilfe und Wohltätigkeit zu verrichten. Die Regierung ist nun beehrt, ihr Auserkieses zu tun, um die Verbindungen zu Wasser und zu Lande wiederherzustellen, eine glatte Tätigkeit des Finanzwesens soweit möglich durchzuführen und die in den zerstörten Gebieten benötigten Dinge zur Verteilung heranzuschaffen. Es ist Sache der Behörden wie des Volkes, sich der bevorstehenden Lage anzupassen und den Geboten der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu folgen.

Bermitteltes.

Brandkatastrophe in Galicien. Durch einen großen Brand ist das jüdische Viertel der Stadt Wilna-Gambor fast vollständig zerstört worden. 70 Häuser und zwei Synagogen wurden ein Raub der Flammen, 150 Familien sind obdachlos. Hohe Belohnung für Erreicherung eines Eisenbahnmörders. Drei leitende schwedische Ingenieure einer größeren Gesellschaft in Stockholm haben dem Berliner Reichspräsidenten mitgeteilt, daß sie 100 schwedische Kronen gleich 3 Millionen Mark der Behörde zur Verfügung stellen wollen, um die Erreicherung auf die Erreicherung des Eisenbahnmörders, die den Direktor Arphig in dem Frankfurt-Berliner D-Busse ermordet und beraubt haben. Es sollen in Schweden noch weitere Beiträge gesammelt werden, die der deutschen Kriminalpolizei zur Bekämpfung des Verbrechens zur Verfügung gestellt werden sollen, da dies auch im Interesse des Auslandes liegt.

Marktwerte.

Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren am 21. September: Weizen, märkischer 240000 bis 225000, Matt. Roggen, märkischer 200000—190000, Matt. Gerste, Sommergerste 240000—225000, Wintergerste 225000—220000, Matt. Hafer, märkischer 195000 bis 180000, schlesischer 180000—175000, Matt. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Ost) 800000—850000, Matt. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 650000 bis 600000, Matt. Weizenkleie frei Berlin 110000—120000, Matt. Roggenkleie 120000, keine Speisekleie 400000 bis 450000, Haferkleie 150000, Erbsenkleie 90000 bis 100000, Tortimelasse 30 70 200000—210000.

Sperr.

Miscel Sports-Verein. Die 1. Mannschaft fährt morgen mittag nach Gröbzig und trägt dort ihr letztes Verbandsspiel der 1. Serie gegen den Sportverein Gröbzig aus. Die Miscel stellen ihre stärkste Mannschaft mit: Schubarth, Klaba, Müller, Sitt, Müllich, Kaiser R., Dolmann, Sundermann, Franke, Anop, Thonfeld. — Auf eigenem Plage empfängt die 2. Mannschaft vom HSV. 3. der Ballspiel-Club Wügelin. — Vormittags spielt hier HSV. 3. gegen Hindrich 2. Die 4. Elf fährt nach Großbauchitz. — M.W. Damen in Berlin. Das am vergangenen Sonntag ausgefallene Damenhandballspiel gegen den Deutschen Meister Siemens findet nunmehr bestimmt morgen Sonntag statt.

Volkswirtschaftliches.

Wiederherstellungsabgabe betr. Wie uns das Finanzamt Riesa schreibt, mögen sich diejenigen, die mit der Zahlung im Rückstand sind, mit der Ueberführung beilegen, da ab 1. September 1923 erhebliche Zuschläge erhoben werden, die sich dauernd erhöhen, nämlich für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat um 400 vom Hundert des Rückstandes. Dadurch wachsen sich selbst geringfügige Beträge zu schätzbaren Beträgen auf. Abgabepflichtig ist nur, wer zwangsweise verpflichtet war. Die Stammschuld besteht aus dem Reihensachen des vollen Zwangsanzleihebetrags, nicht etwa nur aus dem zu zahlenden

Versuchen Sie einmal!

Suppen, Gemüse, Soßen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Luft ist voll Rosenduft und auf dem Rheine, der von Reil zu Reil zwischen den Bäumen aufstimmert, sittert das Mondlicht.

Ein Wort wird zwischen uns gewechselt. Endlich ist die Station erreicht. „Wohin wünschst du zu fahren?“ fragt Hassos Stimme. „Nach Berlin“, antworte ich tonlos. Er stürzt davon, um eine Fahrkarte zu lösen. Da saust auch schon der Schnellzug heran.

Ich schreie mich vor dem schneubenden, dampfenden Ungeheuer. Hassos Arm hebt mich in das Weite. Ich habe einen Moment an seiner Brust. Was soll das? Will ich wech werden, jetzt, wo sich für mich alles so tamptlos zum Guten gestaltet?

„Ich wohl, Josande.“ Klingt Hassos Stimme weich an mein Ohr, und seine Augen senken sich einen Moment in die meinen.

„Möchte dein erster freiwilliger Flug in die Welt, den du schuldlos unternimmst, ein geeigneter für dich sein, und möchtest du auch in der Ferne des Mannes zuweilen freundlich gedenken, der nicht an sein Glück, sondern an das deine denkst.“

Die Tür fällt ins Schloß, fort geht es, hinein in die dümmliche Ferne. Ich möchte aufschreien — ich möchte rufen, aber nur der halberstimmte Laut „Dillo“ drängt sich über meine Lippen, dann sinke ich, bitter aufschlundend, in die Kissen.

Wie schwer, wie bitter schwer ist dieser erste Schritt ins neue Leben.

„Könnst du das? Unwillkürlich greife ich nach meinem Handgepäck. Ich will aufsteigen, ich will nicht nach Berlin! Warum war ich so töricht, Hasso mein Reiseziel zu nennen? Berlin ist groß — er wird mich nicht finden in der Riesenstadt! Wer sagt denn, daß er überhaupt daran denkt, mich zu finden?“

habe hier auf dich gewartet. Dein Koffer ist gepackt. Frau Törte hat mit Babette alles besorgt. Die Wagen wartet auf dich seit einer Stunde.

Ich stehe und sehe sprachlos in sein finstere Gesicht. „Du wußtest?“ stammelte ich entsetzt — „du wußtest aber —“

„Du hast mit jemand darüber gesprochen.“ lacht er bitter auf. „Das glaube ich gern, Josande, du siehst aber, daß ich dich genau kenne, daß mir auch die kleinste Regung deiner Gedanken nicht entgeht. Heute bei Tisch habe ich es in deinen Augen gesehen — daß du seinen anderen Ausweg mehr weißt, als feige, erbärmliche Flucht.“

„Du hast mich dazu gezwungen.“ murmelte ich tonlos. „Warum hastest du mich um jeden Preis?“

„Ich halte dich nicht mehr.“ gibt er hart zurück. „du siehst, der Weg ist frei. Aber eine Person in der Hasenburg verläßt nie wie ein Liebes in der Nacht das Haus ihres Mannes, das merke dir. Ich habe den Leuten Besorgung gegeben, alles für deine Adresse — du gehst zu deiner Erholung in irgendein Bad — zu rüsten. Es ist alles bereit. So unbedeutend es dir auch sein mag, du wirst mir schon gestatten müssen, dich bis zur Station zu begleiten.“

„Lamit der Schein gewahrt wird.“ lache ich höhnisch auf. „D. über diese lächerliche Komödie, in der ich wie eine erbärmliche Puppe mitspielen muß.“

Er reichte mir höflich den Arm, um mich hinabzuführen, und ich schreite an seiner Seite dahin.

Sein Ringelruf hat Frau Törte und Babette, auch den alten Haushofmeister herbeigerufen, und ich sage ihnen lächelnd „Adieu“, und dabei schreit mein Herz wie in wahninnigem Schmerz laut auf: „Vorbei, alles vorbei!“ Was will ich nur? Erst ein ewiger Kampf um meine Freiheit, und nun, da sie mir gewährt wird, der stechende Schmerz, die qualvolle Angst.

Stumm fahren wir durch die weiche, milde Sommernacht. Der Mond liegt auf Büschen und Sträuchern. Wie Silberlichter wallt es von dem Weiß herüber. Die

Der Boden der Tatsachen.

Seit dem Zusammenbruch ist das Bequemlichkeitsdogma vom Boden der Tatsachen, auf den man mehr und weniger schnell zu treten bereit ist, innerpolitisch wie außenpolitisch gangbarste Schiedsmünze geworden.

Vor dem deutschen Interesse liegen aus diesen Tatsachen heraus eine Reihe bedeutender Fragen nahe. Die „Anstaltsverwaltung“, d. h. die Weiterführung der Besetzung in der Form, wie sie von Frankreich anfangs beabsichtigt und durch den deutschen Widerstand unendlich gemacht war, bedeutet weder Deutschland noch England gegenüber ein Zugeständnis.

Eine Vollversammlung des Völkerbundes.

Genf. Nach achtstündiger Pause fand gestern vormittag wieder eine Vollversammlung des Völkerbundes statt. Auf der Tagesordnung stand die Diskussion über den Bericht des Rates.

Die Pariser Dementiermaschine.

Amlich wird in Paris nachstehende Note veröffentlicht: Gemäß deutschen Blättern haben angekündigt, daß die diplomatischen Vertreter Englands und Belgiens bei dem französischen Ministerpräsidenten einen gemeinsamen Schritt unternommen haben, um zu einer Lösung, betreffend die Räumung des Ruhrgebietes, zu kommen.

Die Vorbereitung der „Bodenmark“.

Die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Finanzfachverbänden über die Gründung einer Währungsbank sind soweit zum Abschluß gebracht worden, daß es sich hauptsächlich nur noch um die Frage handelt, zu welchem Kurse die Bodenmark als Scheidemünze in die neue Währung einzuordnen werden soll.

Scheint man diesen Schritt als authentisch hinstellen zu wollen, indem man versichert, daß die deutsche Regierung ihn nicht nur nicht insinuiert, sondern erst nachträglich von ihm Kenntnis erhalten habe.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Brüssel dementiert die Nachricht, wonach Reichskanzler Dr. Stresemann dem belgischen Außenminister ein neues Memorandum zugestellt habe.

Die Münchener Augsburger Abendzeitung vom 21. ds. Mts. hat unter der Überschrift „Radlettschiffen gerichte“ mehrere eigene Stadtberichte aus Berlin gebracht.

Baldwins Abschied von Paris.

Baldwin hat Paris gestern mittag verlassen. Auf dem Bahnhof fand sich der englische Gesandte ein. Kurz vor Abgang des Zuges erschien Poincaré und plauderte etwa fünf Minuten mit dem englischen Ministerpräsidenten.

Londoner Kritik an Baldwin.

Bei seiner Rückkehr nach London hat Baldwin seine gute Presse vorgefunden. Man vertritt in London die Ansicht, daß es viel richtiger gewesen wäre, wenn Baldwin nach seinem Vertretenaußtritt in Frankreich durch Paris gereist wäre, ohne das Haupt der Regierung zu besuchen.

Ein neuer Reparationsplan Lloyd Georges.

Lloyd George wird sich am kommenden Sonntag, von Frau und Tochter und einer Privatsekretärin begleitet, nach Remort einschiffen. Die Vorrede seines neuen Buches „It is the way of peace“, das am 22. September erscheinen wird, wird folgenden Reparationsplan enthalten: 1. Deutschland überträgt den Verbündeten seinen gesamten Goldvorrat und gleichfalls die Goldbestände aus Privatbesitz.

Beilegung

des italienisch-jugoslawischen Zwischenfalles? „Echdange Telegramm“ meldet aus Genf, daß man in den dortigen Kreisen den italienisch-jugoslawischen Zwischenfall betr. Fiume als abgeschlossen hält.

geschädigt werden. Die Grundschuld, sowie Anforderte und Schuldverschreibungen geben, soweit nicht mit anderen Staaten getroffene Vereinbarungen entgegenstehen, allen anderen Forderungen im Range vor.

Die Verlaut, welche gestern der Reichsfinanzminister Vertreter der Gewerkschaften seine Ansicht über die kommende Währung und die Aussichten über die Stützungsaktion für die Mark mit. Er sprach seine Ernüchterung aus, daß es gelingen sei, den Dollar erheblich zu senken.

Quelle meldet der Korrespondent des Blattes, daß Ministerpräsident Mussolini dem Ministerpräsidenten Pafisch einen Bündnisvorschlag unterbreitet habe.

Von amtlicher Stelle werden die Pressemeldungen über eine unmittelbar bevorstehende Lösung der Fiumefrage als verkrüppelt bezeichnet.

Belgrad. Trotz des ungünstigen Eindruckes, den die Entlassung des italienischen Generals nach Fiume hervorgerufen hat, ist in den letzten Tagen in den hiesigen halbamtlichen Kreisen ein unverkennbarer Optimismus vorherrschend.

Aufhebung der Zensur in Spanien.

Das Direktorium hat beschlossen, die Zensur aufzuheben und den Blättern die Kritik an der Regierung freizulassen. Der Korrespondent der „Daily Mail“ stellt fest, daß das Leben sich wieder in normaler Umgebung abwickelt.

Der spanische Zensurminister Alba, der sich zur Zeit in Brüssel aufhält, hat sich bereit erklärt, sich dem Gerichte zu stellen unter der Voraussetzung, daß es verfassungsmäßig ist, doch lehnte er es ab, vor den Richtern der Diktatur zu erscheinen.

Die neue Regierung beginnt einen energischen Kampf gegen die Lebensmittelsteuerung mit Zustimmung des öffentlichen Meinung.

Der Aufstand in Bulgarien.

Aus Sofia wird der Neuter-Agentur gemeldet: Die Kommunisten haben sich in Rossangore nicht damit begnügt, die gefangenen Kommunisten zu befreien, sondern sie haben auch die Sowjetregierung proklamiert. Der Regierungstruppen ist es ziemlich schwer gefallen, die Aufstandsbewegung in dieser Stadt zu unterdrücken.

Eprengattentat im Essener Bezirk.

Nach Zeitungsberichten ist auf die Bahnhofsstraße Rüttenheid-Becken innerhalb eines Stadtteils Essens ein Sprengattentat verübt worden. Sollte sich diese Nachricht demächsten und Deutsche daran beteiligt sein, so besteht kein Zweifel, daß die Reichsregierung dieses Attentat ebenso wie in früheren Fällen verurteilt und bereit ist, bei der Aufklärung des Tatbestandes mitzuwirken.

Die Essener Sanktionen.

Mit Sanktion für die am Donnerstagabend erfolgte Sprengung der Eisenbahnlinie in der Nähe der Gruppenanlagen bei der Margaretenhöhe hat der Kommandant der 67. Infanteriedivision die Stilllegung der Straßenbahn nach Wühlhausen und nach Oberhausen angeordnet.

Die Notgeldverordnung genehmigt.

Die Rheinlandkommission hat, wie Savas aus Koblenz meldet, gestern die seit langer Zeit erwartete Notgeldverordnung genehmigt, die sofort in Kraft tritt. Sie beinhaltet, daß die regellose Ausgabe von Notgeld durch Gemeinden, Banken, Industriebetriebe und sogar durch Privatpersonen die Interessen der Besatzungsarmee und der Rheinlandkommission gefährden.

Das Kohlengeschäft der Franzosen.

Wie sich aus der amtlichen Uebersicht der Kohlen- und Koksausfuhr aus dem Ruhrgebiet über die Straßen bei Duisburg, Hochfeld und Düsseldorf und auf dem Rhein in Richtung nach Frankreich und Belgien vor dem Ruhrstreik und im August d. J. ergibt, wurden von Deutschland auf den Eisenbahn- und Wasserstraßen vor dem Ruhrstreik an Frankreich und Belgien monatlich 65 000 Wagen Reparationskohle geliefert, während die Abfuhr von Kohle und Koks durch Frankreich und Belgien im August auf der Eisenbahn und auf dem Rhein (Schiffsladungen sind in Baggenladungen umgerechnet) nur 17 291 Wagen erreichte.

J LIKÖR JACOBINER J. Vertreter: Ehnhardt Klemm, Riess, Telefon 767.

reich und selbsten geteuerste Reparationskosten betrug 40 000 Wagen, während Frankreich und Belgien im August auf der Rheinbahn nur 15 481 Wagen abgefahren haben. Dabei betrug die deutsche Ladung eines Wagens durchschnittlich 17,8 Tonnen, während die französisch-belgische Ladung auf 12 bis 15 Tonnen zu schätzen ist. Wenn der Rubreindruck der Franzosen und Belgien nicht erfolgt wäre, so wären im August zu Reparationszwecken von Deutschland nach Frankreich und Belgien 1830 Wagen arbeitsfähig abgefahren worden; nach dem Rubreindruck wurden durch die Belastung über die beiden Brücken täglich im Durchschnitt nur 408 Wagen befördert.

Nationalsozialistischer Zwischenfall in Nürnberg.

Wittliebhaber der nationalsozialistischen Verbände haben, wie die F. S. aus Nürnberg meldet, versucht, ein Hotel im Zentrum der Stadt, in dem 5 Franzosen abgequartiert waren, zu räumen und die fremden Gäste zu verprügeln. Die Polizei mußte mit blauer Waffe den Platz räumen und die Franzosen in Schutzhaft nehmen. Die nationalsozialistische Ausschreibung ist darum doppelt heftiger, da es sich um Mitglieder der französischen Schuhmachervereinigung handelt, die den Kampf gegen die Rubreparationspolitik Polinars in Frankreich mit am schärfsten führen. Die Franzosen kamen von dem internationalen Schuhmacherkongress in Leipzig und mußten wegen Zugverspätung in Nürnberg Aufenthalt nehmen. Die Franzosen wurden während der Nacht in einem Auto der Reichswehr nach Ansbach gebracht, von wo aus sie ihre Reise fortsetzen konnten.

Zeitweise Preisrückgänge in Berlin.

Anfolge des Zollrückganges machte sich gestern bei den einzelnen von der Notierungskommission des Berliner Lebensmittelgroßhandels festgesetzten Notierungen bereits erhebliche Preisrückgänge bemerkbar. So wurde Schmalz, das vorgelesen noch 37 Millionen kostete, gestern mit 22 Millionen notiert, Reis sank von 7,5 auf 4,7 Millionen. Die Inlandswaren gingen jedoch bei weitem nicht in dem Umfange zurück, wie die hauptsächlich von der Preissteigerung abhängigen Importartikel. Im Kartoffelhandel waren sogar trotz der Wucherpreise merkwürdige Preisrückgänge zu verzeichnen. Auch Gemüse, Fleisch und Fisch notierten höher. An verschiedenen Stellen der Zentralmarkthalle kam es angesichts dieser unberechtigt niedrigen Preissteigerungen zwischen den Großhändlern und den Abnehmern zu erregten Auseinandersetzungen. Die Blätter, namentlich das „Berl. Tageblatt“, verlangen Auskunft darüber, was die Wucherpreise und die Staatsanwaltschaft am gestrigen Tage denn getan hätten, um den berechtigten Ansprüchen des Publikums Genugtuung zu verschaffen.

Zur Verordnung gegen Betriebsbeschränkungen.

Der Deutsche Industrieschutzverband schreibt: Das Sachliche Arbeitsministerium hat Stellungnahmen zufolge eine neue Verordnung gegen Betriebsbeschränkungen und Abfertigungen erlassen. Hierzu ist darauf aufmerksam zu machen, daß den Landesbehörden keinerlei selbständiges Gesetzgebungs- und Verwaltungsrecht auf diesem Gebiete zusteht. Anordnungen und Verfügungen der Landesregierungen haben also nur insoweit Gültigkeit, als ihr Inhalt sich mit dem von Reichsgesetzen und Verordnungen deckt. Das ist, wenn die Stellungnahmen stimmen, hinsichtlich der sächlichen Verordnung nicht in allen Teilen zutreffend. Insoweit aber ist die sächliche Verordnung rechtswidrig und rechtsunwirksam. Das gilt insbesondere von folgenden Einzelheiten:

Darüber, ob Kündigung und Entlassungen während der Sperrfrist zulässig sind, besteht noch Streit. In entgegengesetzten, sondern haben letzten Endes die Gerichte. Die sächliche Verordnung ist auch nicht berechtigt, anzuordnen, daß die Kündigung der Arbeitsverträge durch Anträge in den Betriebsabteilungen so rechtzeitig zu erfolgen habe, daß die Arbeitnehmer noch vor Eintritt der Arbeitsverträge deren Notwendigkeit durch den Schlichtungsausschuss bzw. Demobilisationskommissionär nachprüfen lassen können. Zunächst ist es gleichgültig, ob die Benachrichtigung der Arbeiter durch Anschlag in den Betriebsabteilungen oder durch Einzelbenachrichtigung erfolgt. Für die Fristen, innerhalb welcher die Kündigung der Arbeitsverträge zu erfolgen hat, ist nicht die neue sächliche Verordnung, sondern die Demobilisationsverordnung vom 12. Februar 1920 (§ 12) maßgebend. Danach hat die Kündigung der Kurzarbeit mit derjenigen Frist zu erfolgen, die mit den von der Arbeits-

brechung betroffenen Arbeitnehmern als Kündigungsfrist vereinbart ist oder die (im Mangel besonderer Vereinbarung) gesetzlich für sie gilt. Kommt z. B. einjährige Kündigungsfrist in Frage, so hat auch die Kündigung der Kurzarbeit nur einen Tag vor Einführung derselben zu erfolgen. Die Verordnung des sächlichen Arbeitsministeriums vermag hieran nichts zu ändern. Auch steht den Schlichtungsausschüssen und Demobilisationskommissionären kein Recht der Nachprüfung, ob die Kurzarbeit notwendig ist, zu, da es an einer reichsgesetzlichen Bestimmung darüber fehlt und die sächliche Regierung hiergegen keine Bestimmungen treffen kann. Es ist nicht einzuwenden, welcher Zweck mit besorglichen unhaltbaren Verfügungen verfolgt werden soll, die nur geeignet sind, unnötige Streitigkeiten in den Betrieben und Belastung der Schlichtungsinstanzen herbeizuführen.

Zur einheitlichen Berechnung der Anzeigenpreise

ist für alle deutschen Zeitungen das Grund- und Schließelabnahmepreis eingeführt worden. Wie aus dem Kopf unserer Zeitung ersichtlich ist, beträgt der Klein-Grundpreis Mark 120, die gegenwärtige Schließelabgabe 30 000, mit der der Grundpreis zu multiplizieren ist.

Verlag des „Nieser Tageblattes“.

Eine Sitzung des Landesbahnrats.

Am 18. September trat der Landesbahnrat unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Weitzig zu seiner dritten Sitzung zusammen.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm er Erörterungen über die fortgesetzten Bemühungen der Eisenbahn zur Erzielung einer wirtschaftlichen Betriebsführung, über die Entwicklung der Tarife im Personen- und Güterverkehr und über die Verkehrslage entgegen. Einer besonderen Erörterung wurden die in den letzten Monaten immer häufiger einander folgenden Gütertariferhöhungen einschließlich derjenigen vom 18. September sowie die Schaffung sogenannter wertbeständiger Gütertarife mit Grundtarifen und Schließelabgaben unterzogen. Hierbei wurden Tabellen und Schaubilder vorgelegt zum Nachweise, daß alle Tarifierhöhungen durch die Steigerung der Selbstkosten der Eisenbahn, insbesondere die Verschärfung der Preise von Kohlen und Eisen, bedingt sind und nur eine notwendige Anpassung der Tarife an die Geldwertminderung darstellen. Eingehend besprochen wurden auch die Lebensmitteltarife, wobei u. a. festgestellt wurde, daß fast alle Lebensmittel in niedrigeren Preisklassen verkehrt werden sind, daß insbesondere für Kartoffeln, Gemüse und Obst bereits außerordentlich weitgehende Tarifierhöhungen durch Ausnahmetarife gemahnt und infolgedessen weit unter den Selbstkosten der Eisenbahn, nämlich mit 80 Prozent Ermäßigung der niedrigen Tariffuß, befördert werden. Auch hier wurde durch Tabellen und Schaubilder nachgewiesen, einen wie geringen Anteil die Frachtkosten am Preise der Lebensmittel ausmachen, und daß sich schon seit längerer Zeit die Lebensmittelpreise ganz unabhängig von Tarifierhöhungen dem Stande der Marktwährung anpassen. Aus dem Kreise der Eisenbahnrats wurde bestätigt, daß sich etwaige weitere Frachtermäßigungen bei den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht im Lebensmittelpreise auswirken würden. Der Eisenbahnrat erhebt daher keine Einwendungen dagegen, daß die erforderlichen allgemeinen Tarifierhöhungen auch auf die Lebensmittel Anwendung finden. Im übrigen verkannte der Landesbahnrat nicht die Notwendigkeit einer fortgesetzten raschen Anpassung der Tarife an die Geldwertminderung, da nicht nur das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Reichsbahn unbedingt aufrecht erhalten werden mußte.

Gegen den am 1. September zum Ausgleich der Geldentwertung eingeführten Frachtsatzschlag von 10 Prozent bei unskontierten Sendungen (Ueberweisungszuschlag) wurden Bedenken geltend gemacht. Ein Antrag, das Reichsverkehrsministerium zu ersuchen, diesen Zuschlag wieder aufzuheben, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die gegenwärtig sowohl für die Eisenbahn wie die Frachtabgabe wichtige Frage der Frachtabgabe eingehend besprochen und insbesondere die Verbestätigung der eintägigen Frachtabgabe gewürdigt. Von Wichtigkeit für eine einfache Frachtabgabe wird die Tätigkeit einer demnach im Leben tretenden sächlichen Verkehrsbehörde sein.

Im Anschluß an die Darstellung der Gütertarife wurde die Entwicklung der Personen- und Gepäcktarife dargelegt

und insbesondere die Bedeutung und das Gewicht des sogenannten wertbeständigen Personentarifs erläutert. Auf eine Anfrage, ob die Personentarife nicht noch erhöht werden könnten, wurde nachgewiesen, daß ein Arbeiter von seinem Wochenverdienst einen ganz erheblichen geringeren Teil für seine Berufsarbeiten aufwenden habe, als vor dem Kriege. Während früher für eine Wochenkarte 5-6 Proz. des Arbeitsverdienstes aufzuwenden waren, betrage jetzt das Fahrgehalt nicht einmal ganz ein Prozent des Wochenverdienstes.

Zum Schluß beschäftigte sich der Landesbahnrat mit dem Fahrplan. Zielen von den früher geduldeten Wünschen konnte entsprochen werden, neue Wünsche werden sorgfältig geprüft werden. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß im allgemeinen das Nachlassen des Verkehrs und Verschlechterung der Robiervorstände Angehöriger zur Folge haben werden.

Vermischtes.

Ein Bräutigam als Rotenflücker. In der Provinz des Dugo Gramm, Zeichner aus Batsang in Württemberg, wurde ein gefährlicher Fallschirmspringer und Verbreiter dieser Schmeichelei festgenommen. Er hatte versucht, in einem Schokoladengeschäft einen deutschen 20-Millionenschein in Zahlung zu geben, der von der Verkäuferin sofort als Fälschung erkannt wurde. Durch allerlei Ausflüchte machte er sich verächtlich, so daß ihn die Verkäuferin verhaften ließ. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er in seinen Stiefeln versteckt 20 falsche 20-Millionenscheine hatte. Er legte schließlich ein Geständnis ab und erklärte, daß er in Frankfurt bisher 18 falsche Millionencheine, meistens in Schokoladen- und Nigarrengepackten, ausgegeben habe. Er gab an, daß er mit seinem verheirateten Bruder, dem ehemaligen Drucker Paul Gramm, in der Wohnung seiner Eltern in Batsang in einer Manjarde die Fälschereien angefertigt habe. In der Nacht zum Montag seien sie dann nach Frankfurt gefahren, wo ihr Geschäft bisher geblüht habe. Der Bruder wurde ebenfalls festgenommen und die Druckpresse in Batsang beschlagnahmt.

Deutsche Eierbecher in China. Die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns, die vor dem Kriege sprichwörtlich war und soviel zum Reiz der anderen Völker beigetragen hat, bewährt sich auch jetzt noch und macht den Engländern schon wieder viel zu schaffen. Ein kleiner Beweis dafür ist eine Geschichte von chinesischen Händlern und deutschen Eierbechern, die in englischen Blättern erzählt wird. Der Gebrauch von Eierbechern, der früher im östlichen Reich unbekannt war, ist in neuester Zeit unter den Chinesen, die etwas auf sich halten, zur großen Mode geworden. Aber die chinesischen Händler sind noch nicht so modern, daß sie auch die für die europäischen Eierbecher passenden Eier suchen; sie bleiben dabei, so kleine Eier vorzuziehen, daß diese in den großen Eierbechern verschwinden. Chinesische Kaufleute wünschten daher, von europäischen Firmen Eierbecher zu erhalten, die für die chinesische Größe paßten. Die Engländer aber gingen darauf nicht ein. Da wandte man sich an einen deutschen Vertreter, der den Auftrag sofort nach Deutschland telegraphisch erteilte, worauf die erste Sendung der kleinen Eierbecher nach drei Monaten eintraf. So paßt sich der deutsche Kaufmann seinen Kunden in jeder Hinsicht an, verkehrt mit dem Chinesen sogar in seiner eigenen Sprache und hat sich deshalb den chinesischen Markt bereits zu einem nicht geringen Teil zurückerobert.

Der Vord als Nefes-Pilger. Der englische Lord Headley, der dem mohammedanischen Glauben angehört, hat es sich nicht nehmen lassen, als ein echter Anhänger des Propheten die Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Es ist das erste Mal, daß ein Engländer ohne Verkleidung, sozusagen von rechts wegen die geheiligte Weltstätte des Islam betrat. Er verbrachte 10 Tage in Mekka und trug einen Turban von welchem Baumwollstoff, der beng anzen Körper mit Ausnahme des rechten Armes, des Kopfes und der Hüfte bedeckte; als frommer Pilger hatte er auch Sandalen angelegt. Während seines ganzen Aufenthaltes wohnte er nahe bei der heiligen Kaaba, die mit dem Teppich des Propheten bedeckt ist. Lord Headley wurde während seiner ganzen Pilgerfahrt von den Mohammedanern mit großer Achtung behandelt. Der König des Reiches Abdussalam empfing ihn und schenkte ihm zwei Tische des heiligen Teppichs, der schwarz und mit Aufzeichnungen aus dem Koran bedeckt ist. Besonderen Eindruck machte auf den arbeitskräftigen Pilger der große Regen, der sich im Orient aufstaut. Von der arabischen Wüste kam man nach Mekka, wo der Lord zu seiner Ueberraschung viele Ertrungensopfer der modernsten Zivilisation fand. Es erscheint hier eine Zeitung, die die neuesten Nachrichten aus London bringt, und es besteht ein regelmäßiger Telephonkontakt zwischen Mekka, Jedda und Jembo, dem Hafen von Medina. Auch manche Häuser sind bequem und modern eingerichtet.

Spätsommer im Riesengebirge.

Aus Brückenberg im Riesengebirge wird uns geschrieben: Lange nicht so rapide und für das Voglergewerbe so katastrophal wie an der Ost- und Nordsee ist die Saison im Riesengebirge zur Reize gegangen. Vielen sind gerade der Spätsommer und der Herbst im Gebirge die liebsten Wanderzeiten. Dann werden die Fernsichten von jener wunderbaren Klarheit wie jählich, da man von der Schneefuppe aus die altberühmten Türme von Breslau deutlich erkennen konnte, während sich die unzählige ercheinende Schär der Vorderge mit einer Durchsichtigkeit wahrnehmen ließ, als stände man über der Glasplatte eines bis ins einzelne erkennbaren Reflex. Jetzt blüht in den tiefen Wäldern unserer Berge auch der Enzian mit seinen leuchtend blauen Blüten. Einst wurde man aus Enzian einen aromatischen Schnaps, davon das Glaschen um 10 Pfennige zu haben war. Jeden Tag hat es eine neue Schär von Wanderern auf das Gebirge, erwidert über die hohen Berge diesseits der Grenze, erkennt mit tiefem Bedauern, daß die Balata die Einsicht in die altvertrauten böhmischen Wälder fast zur Unmöglichkeit macht und quält herrlich beim Vorübergehen in deren fast leere Wirtshäusern, in denen man einst bei ungarischem Wulast, delikaten Hochzeiten, Wiener Nachschminken und feurigem Samorodner Schnaps, zu dem unüberwindlichen überreichen Rastler Berggipfelpunkt mit Bergen von Schloßpläne schaukelte und sich dann geleitetem Kompost weiter. ... Das Wunderbarste, was bis zu uns gekommen ist, ... Das die dauernde Unsicherheit beim Hinüberwechseln auf sächsisch-böhmisches Gebiet. Die einen kommen anstandslos ohne jeden Anzeig bis Spindelschleife und weiter ins böhmische Territorium, die anderen weiß ein anmühsamer sächsischer Anwanderer schon von den fahnen der Grenze den Namen der heimlichen Grenzbräute ab, so man ohne Rücksicht die Kommande des Grenz- und Wächterpostens genötigt wird ohne nach. Unter solchen Umständen will die rechte Stimmung auch in den sächsischen Wäldern nicht aufkommen. Die sächsischen Wälder an der Schneefuppe hat übrigens schon am 1. September geschlossen, da sie verriegelt wird. Die sächsischen Wälder aber ist durch den Wächterdienst so gut wie geschlossen, jedoch die meisten Wälderwächter wieder herabgelassen, ohne einzusehen zu sein. Vor kurzem ist eine für die sächsischen Wälder wichtige Maßnahme getroffen worden, die sächsischen Wälder in Gruppen angeordnet. Seit vor dem Kriege in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft die Feldmannsbahn errichtet wurde, fährt sie neben dieser

neuen, auf modernen Großbetrieb eingerichteten Einzelfahrer nur noch ein recht bescheidenes Dasein, erstreckt sich aber bei allen Gebirgsbewohnern, die das Riesengebirge lieben, wie es einstmal war, ungeschmähter Beliebtheit. Offenbar liegt gemeine Brandstiftung vor. Ob und wann diese Waude wieder aufgebaut wird, steht vorerst noch nicht fest.

Die Elektrifizierung der sächsischen Gebirgsbahn hat inzwischen weiter Fortschritte gemacht und bereits Orlik, die erste große Etappe der von fernher Kommenden auf dem Wege zum Riesengebirge, erreicht. Auf der Fahrbahn des Reize-Vallees, jenes noch immer bewundernswürdigen feineren Kioskalbans, ragen die Wälder der Stromausführung über die Brückengeländer empor; sie und des Starkstromes haben das altgewohnte Bild sächsisch verändert. Das die Dirschberger elektrische Talbahn ihre Tarife natürlich ebenso wie die Staatsbahn dauernd höhersehen muß, steht mancher Gebirgsbesucher nicht in seine Kalkulation ein und erwidert dann, wenn nach der Abfahrt vom Dirschberger Bahnhof der Schaffner mit den grünen Aufschlägen kommt und seinen Tribut fordert; möglicherweise muß während der Winterzeit der Verkehr auf den von Bad Warmbrunn ausgehenden Endstrecken nach Herrsdorf u. A. und Stiersdorf (Himmelsdorf) eingestellt werden.

Zeit Wingham haben wir im Gebirge erst jetzt wieder wirklich warme Tage und es lag geradezu schmerzende Hitze über den Moorengebieten der Kammerregion, was um so fühlbarer war, als uns die Höhezahl in dieser Hinsicht bisher wahrlich nicht verwöhnt hat, heute es doch dies Jahr bis tief in den Sommer hinein immer wieder. Die Annehmungen auf Winterquartiere sind in den großen Winterportplätzen schon heute sehr zahlreich; natürlich bindet sich niemand hinsichtlich der Preise. Schon seit einiger Zeit wird das Vermietungswesen im allgemeinen so gehandhabt, daß nur der Zimmerpreis auf einige Tage feststeht, alles andere aber einzeln bar bezahlt wird.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenprogramm der sächsischen Staatstheater. Dresden: Sonntag, den 23., in neuer Ausstattung und Inszenierung: „Carnantio“ 7-11. Montag, 24., „Belshazzar“ 7-11. Dienstag, 25., „Carnantio“ 7-11. Mittwoch, 26., „Tosca“ 8 bis gegen 10. Donnerstag, 27., „Die fünfzig Weiber von Windsor“ 8-11. Freitag, 28., „Madame Butterfly“ 8-10. Sonnabend, 29., für den Verein „Dresdener Malerschule“: „Die Schwestern aus Ober-“ 8 bis

gegen 10. Sonntag, 30., vormittags 11 Uhr, in der sächsischen Hofkirche: Teubum von Leberer; abends: Reueinstudiert: „Rienzi“ 5 bis gegen 10. Montag, 1. Okt. Die Fledermaus“ 7-10. — „Schau spielenhaus“: Sonntag, 28., außer Anrecht, „Schneider Bibbel“ 8 bis nach 10 Uhr. Montag, 24., Anrechtsreihe B. „Der Bibliothekar“ 8 bis nach 10. Dienstag, 25., Anrechtsreihe B. „Improvisationen im Juni“ 8-10. Mittwoch, den 26., Anrechtsreihe B. „Weißer und Döbler“ 8-10. Donnerstag, den 27., für die Sonnabend-Anrechtsreihe der Reihe B des 29. September, „Schneider Bibbel“ 8 bis nach 10. Freitag, 28., Anrechtsreihe B. „Die deutschen Kleinräder“ 8 bis nach 10. Sonnabend, 29., außer Anrecht, neuinstudiert, „Macbeth“ 7. Sonntag, 30., außer Anrecht, „Macbeth“ 7. Montag, den 1. Oktober, Anrechtsreihe A. „Tartuff“ 8-11.

Verlegung des Reichswirtschaftsmuseums nach Dresden. Vorstand und Verwaltungsrat des Reichswirtschaftsmuseums in Leipzig haben am Mittwoch beschlossen, das Museum nach Dresden zu verlegen. Nach dem abgeschlossenen Verträge geht zunächst das Museum mit allen seinen Sammlungen, seiner umfangreichen Bibliothek, seinem Archiv usw. in den Besitz des Generalrats Kaufmann in Dresden über, der dafür sämtliche Verpflichtungen des Instituts übernimmt und besonders die Kosten der Ueberleitung nach Dresden trägt. Generalrat Kaufmann hat sich verpflichtet, das Museum ohne Ausnahmen der Öffentlichkeit der Freunde und Förderer der Technischen Hochschule in Dresden zu überlassen, die ihrerseits wieder das Museum der Technischen Hochschule in Dresden dauernd zu genehmigen, besonders unterstützen, werden teilweise zur Verfügung stellt. Auch der Volksbegehrung soll das Museum erhalten bleiben. Mit der Verlegung des Museums wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Auffindung einer Katakombeninschrift im Altertumsmuseum in Dresden. Gelegenheit von Restaurationsarbeiten im Museum des sächsischen Altertumsmuseums im Großen Garten wurde kürzlich eine interessante Entdeckung gemacht. Als man die Fundamente eines 17. Jahrhunderts aus Oberbayern der Lagan Lachranne, fand sie hinter der mittleren die mit großen Steinblöcken aufgebaute Fundament des Reiches Peter Bräuer. Bräuer war das Haupt der sächsischen Bildhauerschule um 1600 (gest. 1641) und hat eine große Anzahl von Soldatenbüchsen hinterlassen. In gleicher Weise hat er sich auf den Altarwerken von Hofmann Le Gennet (1613) und vielen im sächsischen Museum erhalten. Die Fundamentierung wird das interessante Werk in seinem jetzigen Zustand einige Zeit ausstellen, was bei der Ueberleitung der sächsischen Altertumsmuseums sehr zu beachten ist.